

Oberösterreich Universitätssplitter

Siebtes Karl-Vodrazka-Kolloquium
Die unternehmerische Universität:
Herausforderungen und Perspektiven
 Beim siebten Karl-Vodrazka-Kolloquium¹ hat Univ.-Prof. Dr. Christine Volkmann² den Vortrag zum Thema "Die unternehmerische Universität: Herausforderungen und Perspektiven" gehalten. Für Wirtschaftstreuhandler ist dies aus mehrfacher Sicht ein wichtiger Beratungsbereich, da wir zu vielfältigen Fragestellungen angesprochen werden und unser Spezialwissen, Erfahrung und die notwendige Praxis einbringen können. Sei es bei den komplexen Fragestellungen der steuerlichen Behandlung von Dienstleistungen, die hier erbracht werden, oder bei der Auswahl von Rechtsformen, die es zu optimieren gilt. Karl Vodrazka war langjähriger Rektor der Johannes-Kepler-Universität und hat in dem Buch Bast, G./Vodrazka, K. Drittmittelmanagement an Universitäten. Akquirierung/Verwaltung/Gebarung, 2. überarbeitete Auflage, Wien 2000, weiterhin zu den auftretenden Fragen Nachschlagenswertes erarbeitet.

Nach einleitenden Worten von Dekan Univ.-Prof. Dr. Teodoro Cocca und Univ. Prof. Dr. Helmut Pernsteiner wurde von Univ. Prof. Dr. Norbert Kailer, der in Linz den Lehrstuhl für Unternehmensgründung innehat, die bemerkenswerte Veranstaltung moderiert. Für Volkmann sind Aufgabenfelder einer unternehmerischen Universität: "Entwicklung und Förderung von unternehmerischen Fähigkeiten bei Studierenden und Mitarbeitern, Unterstützung im Gründungsprozess (z.B. von Ausgründungen), Lizenzierung und Patentierung (z.B. neuer Technologien), Erleichterung des Technologietransfers (z.B. durch Inkubatoren oder Technologiezentren), Bildung und Pflege von Netzwerken (z.B. Forschungs-Kooperationen)." Die Universitäten leisten so, nach Volkmann, einen Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze, zur Verbesserung der technologischen Leistungsfähigkeit und zur aktiven Gestaltung des Strukturwandels. Von Volkmann wurden Beispiele für universitäres Unternehmertum gebracht, das sowohl von innen entstehen kann als

auch durch Förderung von außen. Die Vermittlung von selbständigem Handeln und wirtschaftlichem Wissen schon gleichsam ab dem Kindergarten und insbesondere in den Pflichtschulen wird eine in der Öffentlichkeit immer vehementer gestellte Forderung.

Karl Vodrazka machte in der Diskussion wichtige Anmerkungen. Sie seien hier aus einem Manuskript zitiert, das mir der Geehrte zur Verfügung gestellt hat.³ Er führt dort aus: "Im Studium selbst besteht gerade angesichts der Reformen, die die Dreiteilung des Studiums in die Stufen zum Bachelor, zum Master und zum Doktor bewirken, die Gefahr der Verschulung, d.h. dass die Vermittlung von als gesichert angesehenem Wissen in den Vordergrund rückt.

Dies lässt sich mit der unglaublichen Wissensvermehrung in den letzten Jahrzehnten begründen, führt aber am notwendigen Inhalt des Studiums vorbei: Diesen bildet die Fähigkeit zur Problemlösung, die mit der Kenntnis beginnt, wie an ein Problem herangegangen werden kann, und mit der Antwort auf die Fragen weitergeht, welche Methoden zur Lösung in Betracht kommen, wie sie angewandt werden und wie die Lösung realisiert wird. Vorhandenes Wissen ist notwendig, um für die Problemlösung ein Fundament zu haben, ohne die diese ein leeres Wortspiel würde. Die Probleme, die im Studium erörtert werden, sollen die Studierenden in die Lage versetzen, auch Probleme zu lösen, die in einer mehr oder weniger fernen Zukunft auftauchen werden, wenn der Absolvent mit diesen Problemen konfrontiert werden wird.

Die Einheit von Forschung und Lehre soll genau dazu dienen, die Fähigkeit, Probleme zu lösen, dem Studierenden zu vermitteln. Nur diejenigen Hochschul- (Fachhochschul-) und Universitätslehrer, die in der Forschung tätig sind, sind mit den aktuellen Fragen der Problemlösung vertraut. Es ist daher eine Fehlentwicklung, wenn solche Hochschul- (Fachhochschul-) und Universitätslehrer, die in der Forschung besonders erfolgreich sind, von der Lehre entbunden werden. Im Endergebnis führt dies dazu, dass den

besonders hoch Qualifizierten die Lehre 'erspart' bleibt, die damit zum 'Privileg' im Sinne des ('privilegium odiosum') der Minderqualifizierten wird. Ebenso ist aus der Sicht des Studiums vor zu engen Studienrichtungen und vor einer entsprechenden Lehre zu warnen. Die Berufswahl des Studierenden muss auf einem verhältnismäßig breiten Berufsfeld vorgenommen werden können, um die Absolventen nicht auf Grund der Enge ihres Faches von einer erfolgreichen Berufswahl auszuschließen. Die Wissenschaften gehen in immer tiefergehende Spezialisierungen, in der Lehre sind dem aber Grenzen gesetzt."

Josef Schlager

Der heilige Mamas – Schutzpatron der Steuerberater

Eine Ansichtskarte aus Salamis von Hertha und Karl Vodrazka, geschrieben am 29.4.2013 und gerichtet an Maria und Josef Schlager, hat mir die Information über den heiligen Mamas gebracht. Ich war verwundert, dass ich erstmals nach 36 Jahren als selbständiger Steuerberater über einen Schutzheiligen für Steuerberater Kenntnis erlangte. Auf der Karte steht: "Wir besuchten die noch bestehende, aber nicht mehr aktive griechisch-orthodoxe Kirche des hl. Mamas, der dort im 12. Jahrhundert lebte. Er ist der Schutzheilige u.a. auch der Steuerberater."

Mamas ist auch Patron der Hirten – die Verbindung zum Dienstleistungsberuf des Steuerberaters ist damit wohl ebenfalls vorhanden. In "Wikipedia" wird die Legende angeführt, dass Mamas "als Einsiedler wegen Nichtzahlung einer Kopfsteuer verhaftet worden" sei. "Als er auf einem Löwen reitend, ein Lamm auf dem Schoß haltend, im Palast des Statthalters eintraf, wurde ihm lebenslange Steuerfreiheit zugesichert. Daher gilt er als Schutzpatron der Steuerberater."

In einer Zeit der schematischen Überregulierung, in die wir geraten sind, ist es wohl angebracht, sich an Schutzpatrone zu erinnern. Ich wende mich an alle Kollegen, wenn Sie Informationen über unseren Schutzheiligen Mamas haben, bitte teilen Sie mir diese mit und geben so Ihr Wissen weiter.

Josef Schlager

WWT

DER WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER



WP
SPEZIAL

04/2013

www.vwt.at

INHALTE

Rief

Millionärssteuer statt Verwaltungsreform?

Fekter

Gruppenbesteuerung als klarer Standortvorteil

Jank

Mehr Wirtschaftskompetenz ins Parlament

Karas

Praktikable Finanztransaktionssteuer

Kreuz/Leitner

Förderungsverzicht anl. Liquidation

Lechner

Steuerabkommen Österreich-Schweiz

Bendlinger

OECD gegen BEPS

Broggyányi

Haftungsfall Abschlussprüfer